

## ACHT TAGE KULTUR

## Wellbappn in Gröbenzell

**Gröbenzell** – Musikkabarett bieten die Wellbappn am Freitag, 5. Dezember von 20 Uhr an im Freizeitzentrum (Wildmoosstraße 36) in Gröbenzell. Hans Well und seine Kinder Sarah, Tabea und Jonas reißen die Bappn auf gegen die herrschenden Zustände, und das auch musikalisch gelungen, mit A-Capella-Einlagen und Instrumentalstücken. Das Quartett bietet freche Stücke über Schule und Eurokrise, Sparprogramme und Biogasanlagen, über Seehofers Wende-Energie, die Causa Hoeneß oder den „Mautesel“ Dobrindt. Karten gibt es an der Abendkasse oder bei der VHS Gröbenzell unter der Telefonnummer 08142/54 05 29. **BIP**

## Hommage an Valentin

**Gröbenzell** – Die Couplet AG und Alfons Schweiggert präsentieren ein Programm zu Ehren von Karl Valentin: „Ja lachen Sie nur“ heißt das Programm, das sie am Donnerstag, 4. Dezember, im Stockwerk Gröbenzell (Oppelner Straße 5) spielen. Alfons Schweiggert hat fünf Bücher über Karl Valentin geschrieben. Er wird lebhaftes Schilderungen und viel Unbekanntes über den Komiker, Volkssänger, Autor und Filmproduzenten Valentin darbieten. Humoristisch und musikalisch begleitet wird Schweiggert von der Couplet AG. Beginn ist um 20 Uhr. **VGR**

## Winterkonzert

**Germering** – Nicht nur Weihnachten, auch dem Winter widmet sich das Konzert des Vereins „Musica Sacra St. Cäcilia“ in der Kirche Sankt Cäcilia in Germering am Sonntag, 7. Dezember. Das Kammerorchester Sankt Cäcilia unter der Leitung von Thomas Scherbel wird das Stück „Der Winter“ aus den „Vier Jahreszeiten“ von Antonio Vivaldi spielen. Außerdem steht das Concerto grosso in A-Dur von Georg Friedrich Händel auf dem Programm. Solistin des Abends ist die Violinistin Katrin Ambrosius-Baldus, mehrfache Preisträgerin des Johann-Sebastian-Bach-Wettbewerbs in Leipzig mit ihrer Geige von Giovanni Battista Gabrielli von 1769. Beginn ist um 19 Uhr. Karten gibt es ab 18 Uhr an der Abendkasse. **VGR**

## Buchpremiere

**Puchheim** – Unheimliches und Mystisches zum Nikolaustag gibt es bei einer Buchpremiere am Samstag, 6. Dezember, in der Buchhandlung Bräunling in Puchheim. Die Autorin Tanja Frei stellt ihr neues Werk „Das Wispern der Nacht“ vor. Der Verlag bewirbt die Story um zwei Heldinnen, die in einem Schattenreich das Böse bekämpfen, als Mystery-Thriller. Es ist die Fortsetzung des Buches „Das Wispern der Angst“. Frei ist auch Lektorin und lebt in Puchheim. Die Lesung beginnt um 16 Uhr. **VGR**

## Indie in der Cordobar

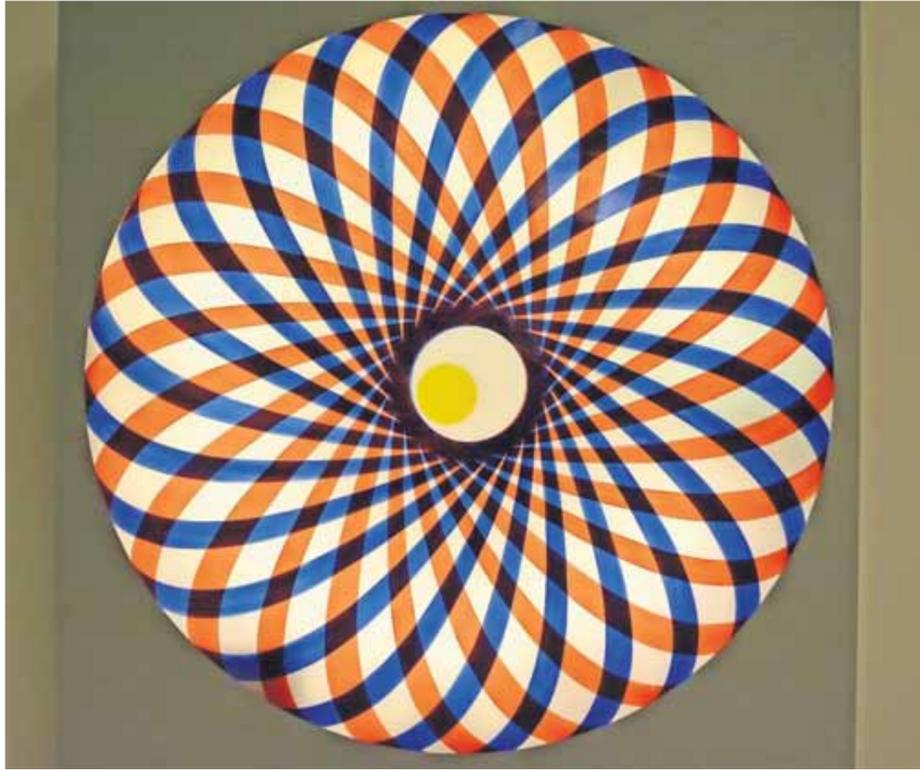
**Germering** – Drei Bands treten am Freitagabend, 5. Dezember, in der Cordobar in Germering auf. Marvpaul pflegen einen munteren deutschsprachigen Indie-Pop, der sowohl inspiriert ist von Bands der Hamburger Schule wie den Sternen als auch neueren Gruppen wie Kreisky. Sunny Vegas ist der Klang des neuen Bayern im Gewande der Musik aus den Staaten. Die neue CD „Sweet Mobile Home“ klingt nach allem, was unsere Heimat ausmacht: gemütlich und doch zu jeder Wirtshausschlagerei bereit. Die Münchner Band Line Walking Elephant spielt Alternative Rock. Die drei Jungs beeindruckt mit klarem Livesound und gut produzierten Aufnahmen. Beginn ist um 20 Uhr. **VGR**

## Weihnachtsmatinee

**Olching** – Die letzte Matinee um 11.11 Uhr im Olchinger Kom in diesem Jahr gibt es am Sonntag, 7. Dezember. Natürlich ist es ein Weihnachtskonzert. Es spielt das Augsburger Barock-Ensemble unter Leitung von Michael Eberth und es singen als Solisten Christina Eggers und Malin Eiband (Sopran), sowie Florian Eggers (Bass) und der Chor der Studienstiftung des Deutschen Volkes, geleitet von Michael Schopper, Werke von Johann Sebastian Bach („Nun komm der Heiden Heiland“), Georg Friedrich Händel, Joseph Haydn, Andreas Hammerschmidt und Johannes Eccard. **VGR**

## Alles so schön rund hier

Die Mitglieder der Künstlervereinigung Fürstenfeldbruck präsentieren in der Sparkasse ihre Jahresausstellung. Die Form der Werke wird durch das Thema bestimmt – es lautet „Tondo“



Immer rundherum (von links oben im Uhrzeigersinn): Wenn man Gerhard Gerstbergers kinetisches Objekt zu lange ansieht, wird einem schwindlig. Der gelbe Punkt bewegt sich nämlich ebenso wie die blauen Streifen – oder doch nicht? Barbara Buchwald-Stummer zeigt, wozu man Teesiebe auch verwenden kann. Ulrike Spangenberg verbindet mit ihren Knöpfen Sozialkritik, Helga Coning verarbeitet Puppenärmchen und -beinchen zu einem Lebensrad. Reiner Amann zeigt ein für seine Verhältnisse kleines Metallobjekt. FOTOS: CARMEN VOXBUNNER



**Fürstenfeldbruck** – Dezember ist die Zeit fürs Runde. Weihnachtskugeln, Schokoladenrührl und nachher auch die eigene Silhouette: irgendwie alles rund. Ganz so profan mögen die Gründe für die Wahl des Themas „rund“ für die traditionelle Jahresausstellung der Künstlervereinigung Fürstenfeldbruck in der Sparkasse an der Hauptstraße nicht gewesen sein, trotzdem ist die Weihnachtstellerform überproportional vertreten. Als Titel hat man sich das italienische „Tondo“ gewählt. Das klingt besser. Außerdem steht das Wort sowohl für Scheibe und Kreis, als auch für die Adjektive rund und kugelig.

Überwacht werden Werke und Besucher von Augen, die Waltraud Flickinger geformt hat, und die an verschiedenen Stellen im Raum auftauchen und ihre tellerartige blaue Iris auf den Betrachter heften. Flache Scheiben sind der Ausgangspunkt vieler Werke: Sei es Sabine Effingers geritzte Zeichnung „Shiitake“, Stephanie von Hoyos' Collage oder Anton Kammerls Uhren

## Eine Uhr mit jungen, nackten Frauen. Eine Anspielung auf die Vergänglichkeit?

mit nur einem einzigen und daher sinnlosen Sekundenzeiger. Die Zeit ist den meisten Männern, die diese Ausstellungsstücke betrachten vermutlich ohnehin egal: Es sind sehr ansehnliche, sehr junge, sehr nackte Frauen darauf zu sehen. Eine Anspielung auf Jugend und Vergänglichkeit? Ach was. Sie sind jung, und sie sind nackt.

Ulrike Spangenberg verbindet mit ihren überdimensionalen Knöpfen eine Kritik an den Arbeitsbedingungen fernöstlicher Näherinnen. Hilde Seyboths Wachsscheiben verdeutlichen ein Naturphänomen. Inspiriert wurde Seyboth von einer Meldung über ein Forschungsergebnis laut dem das Sichtfeld des Menschen in etwa einem Sechseck gleicht. Zudem ist das Sechseck Grundform vieler natürlicher Materialien: Wasser kristallisiert in Sechseckform, Bienenwaben sind ebenfalls hexagonal. Seyboth wollte eine solche Struktur eigentlich auf die ausgekühlten Wachsscheiben aufbringen. Es zeigte sich jedoch, dass sich die Struktur von allein beim Aushärten bildete. „Ein Wunder“, sagt Seyboth und lacht.

Aus der Scheibenform heraus ins Kugelige traut sich auf sehr ansprechende Weise Andrea Viebach. Baumkronen oder Himmelsansichten stülpt sie in ihren vasenförmigen Papierobjekten kopfüber ins Innere. Die mit Abstand originellste Arbeit stellt Barbara Buchwald-Stummer aus: ein herrlich verquastetes Objekt, das zeigt, wozu Teesiebe alles gut sein können, inszeniert in einem unaufgeräumten Setting aus Filmrolle und Projektionsleinwand auf der Johann Wolfgang von Goethe zu sehen ist, natürlich als Rundbild.

Ein einsilbiges Thema vorzugeben, ist ein Risiko. Vor allem, wenn es sich auf die Form bezieht. Beim Material ist so eine Vorgabe oft ergebnislos. Auf der Jahresausstellung im Juni zeigten die (selben) Künstler, wie viel aus einem einfachen Stück Schnur entstehen kann. Mit „Tondo“ scheinen sie sich insgesamt etwas schwerer getan zu haben. Vielleicht ist es auch nur Jahresendmüdigkeit. Dekorativ ist das Ergebnis allemal – es ist ja auch Weihnachten.

Zu sehen bis 5. Januar, Vernissage am Donnerstag, 4. Dezember, von 19 Uhr an.



## Auf der Suche nach dem Ich

Nicola von Thurn und Katja Bonnländer zeigen in Haus 10 in Fürstenfeld Gemälde, Zeichnungen und Rauminstallationen

**Fürstenfeldbruck** – Weiß auf weiß. Eine handtellergroße Porzellanplatte mit Hirschkopffrelief hängt am Fürststock. Immerhin auf Augenhöhe am Eingang zum dritten Ausstellungsraum in Haus 10. Nicola von Thurn hat das kleine Werk geschaffen. Es ergänzt eine Rauminstallation aus zerbrechlichen Cowboystiefeln, Selbstporträts und zarten Silberstiftzeichnungen. Gemeinsam mit Katja Bonnländer gestaltet die Münchner Künstlerin die letzte Ausstellung des Jahres in Haus 10 im Kloster Fürstenfeld. Hier muss man sehr genau hinschauen, auch wenn andere Werke deutlich stärker ins Auge fallen. Ein Skelett und einen Mann in Frauenkleidung hat Katja

Bonnländer in eines ihrer großformatigen Gemälde eingemalt. Sagt sie.

Erkennbar ist die Nabelschnur, von der sie spricht, Figuren am Bildrand und ein grellorangegezeichnetes geometrisches Gebilde, das optisch Tiefe verleiht, aber scheinbar störend auf die Komposition aufgelegt ist. Bonnländers Gemälde bestehen oft aus drei oder mehreren Ebenen, technisch betont sie diese, indem sie gestickte Details einfügt oder Elemente der konkreten Kunst mit der gegenständlichen kombiniert. Inspiration ihrer Werke sind häufig Träume – eigene und fremde. Bonnländer ist nicht nur Künstlerin, sondern auch Kunsttherapeutin. Sie befasst sich mit

Wahrnehmung, Beziehung, dem Verarbeiten von Erlebnissen in Alltag und Traum. Die Theorien der Psychoanalyse und Psychotherapie prägen ihre Arbeit. Das Gemälde mit dem Titel „islamischer Heilgesang – Barin – Barnett Newman“ enthält einen Traum, die Erinnerung an Gespräche mit einem Flüchtlingskind und die Verehrung, die Bonnländer für den amerikanischen Maler Barnett Newman empfindet, der das Colour Field Painting prägte. Ihn zitiert sie im Bild mit einer orangegefarbenen Senkrechten. Darunter liegt ein Pyramidengebiet, das ihre kleine Patientin immer wieder malte. Ein ähnliches Gebäude sah Bonnländer im Traum.

Die Suche nach dem Ich, definiert durch Abgrenzung oder Opposition, ist es, was die Arbeiten beider Künstlerinnen gemeinsam haben. Ihre Werke greifen allerdings nicht ineinander, sie sind allein in ihrer Herstellung so verschieden, dass die Verbindung nicht offensichtlich ist. Kennen gelernt haben sich Bonnländer, die an der Kunstakademie Nürnberg, und von Thurn, die an der Münchner Akademie studiert hat, auf einer Ausstellung.

Auch Nicola von Thurn scheint geprägt zu sein von ihrem zweiten Arbeitsfeld, der Bühnenbilderei und Bühnendekoration. Ihr Werk gleicht einer Inszenierung von Sehnsüchten und Fantasien eines Ich, das

sich in ein anderes Leben hineinwünscht. In diesem Fall: ein aufregendes Cowboyleben oder ein einsames Holzfällerleben im Wald. Das bedeutet vor allem ein Spiel mit den Geschlechtsidentitäten. Denn der Cowboy, der Holzfäller mit Bart und der Jäger sind Nicola von Thurn selbst. Auf Fotografien in unterschiedlichen Verkleidungen und Settings posiert sie selbst: in einer Alpenlandschaft in bayerischer Jägerkleidung, in tarngrüner Jacke auf einer Lichtung mit Hirsch oder mit Karohemd im dichten Wald. Doch diese Sehnsüchte sind so zerbrechlich wie Cowboystiefel, eine Axt oder ein Jagdgewehr aus Porzellan, die von Thurn im Raum vor den Bildern präsentiert. In der Ferne hinter dem lässigen Cowboy auf dem Zaungitter ist ein Münchner Vorortshäuschen mit Garten zu erkennen. Ihre Fotografien ergänzt sie mit feinen Zeichnungen in Tusche oder Silberstift von Sehnsuchtslandschaften im Wilden Westen. Thurns Selbstinszenierung als Mann ritriert, ebenso die Tierattrappen in ihren Bildern. Trotzdem ist die Installation insgesamt ruhig und lässt Raum, sich in Details zu versenken – oder in das eigene Ich. „Nicht ich“ nennen die Künstlerinnen ihre anspruchsvolle Ausstellung. Sie kommt zur richtigen Jahreszeit: Dunkelheit und Kälte treiben den Menschen in Innenräume, Ruhe gibt ihm Zeit zur Selbstschau. Wer lieber nicht über sich nachdenken will, kann sich in die Kunst versenken, und wird auch auf deren Grund ein bisschen Ich finden. **VIKTORIA GROSSMANN**

Geöffnet bis 21. Dezember, Freitag 16 bis 18, Samstag und Sonntag 10 bis 18 Uhr. Vernissage am Freitag, 5. Dezember, von 19.30 Uhr an.

## Bestattungen im Landkreis

**Fürstenfeldbruck**  
Hermine Turja, 86 Jahre. Trauerfeier mit anschließender Beerdigung am Donnerstag, 4. Dezember, 13 Uhr auf dem Waldfriedhof Fürstenfeldbruck.

**Olching**  
Karl Heinz Gleißner, 77 Jahre. Gottesdienst am Freitag, 5. Dezember, 12 Uhr in der Kirche St. Peter und Paul, anschließend Urnenbeisetzung auf dem Alten Friedhof Olching.

**In Memoriam.**  
Bereits erschienene Traueranzeigen finden Sie unter: [SZ-Gedenken.de](http://SZ-Gedenken.de)

Seien Sie anspruchsvoll.

Süddeutsche Zeitung

## Museum für Sepulkalkultur

Ein eigenes Museum für Sepulkalkultur gibt es in Kassel. Das Museum ist eine Einrichtung der Arbeitsgemeinschaft Friedhof und Denkmal und wurde 1992 mit einer Ausstellungsfläche von über 1400 Quadratmetern eröffnet. Vom lateinischen „sepulcrum“ (Grab, Grabstätte) abgeleitet wird der Begriff Sepulkalkultur für alle Erscheinungen verwendet, die im Zusammenhang mit Sterben, Tod, Grab und Gedenken stehen. Sein Ziel ist es, in einer Dauerpräsentation und 3 bis 4 Sonderausstellungen jährlich Kontinuität und Wandel im Umgang mit den letzten Dingen zu veranschaulichen und Raum zu schaffen für eine Auseinandersetzung mit unserer westlichen Sterbe- und Trauerkultur.

Nähere Infos gibt es telefonisch unter 05 61/91 89 30 oder im Internet: [www.sepulkalmuseum.de](http://www.sepulkalmuseum.de)



Der Traum, ein Cowboy zu sein, ist zerbrechlich wie die Stiefel aus Porzellan. Nicola von Thurn inszeniert Sehnsüchte und Selbstfindungsversuche. FOTO: GÜNTHER REGER